



## AUFTAKT

### Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

das Jahr 2000 neigt sich dem Ende zu. Für das Beethoven-Haus war es, wie Sie an den zahlreichen Neuigkeiten ablesen können, die wir Ihnen im folgenden mitteilen, ein sehr aktives und bewegtes Jahr. Darin unterscheidet es sich im Grunde nicht von den vorangegangenen. Es gibt jedoch einen wichtigen Einschnitt in diesem Jahr mit der „magischen“ Zahl: Es ist der Beginn eines Projektes, das in der Tat von zukunftsweisender Wir-

kung im neuen Millennium sein wird: das DIGITALE BEETHOVEN-HAUS. Wer nun befürchtet, uns in Zukunft nur noch virtuell vorzufinden, kann allerdings beruhigt sein: Das „gute alte Beethoven-Haus“ mit seinen bisherigen Arbeitsbereichen Museum, Archiv, Kammermusiksaal und Verlag wird es auch weiterhin ganz real geben. Doch wird es um eine wichtige, zeitgemäße Komponente erweitert, nämlich um eine multimediale Dimension – und zwar sowohl an Ort und Stelle durch die Installation eines virtuellen Beethoven-Salons im Nachbarhaus „Im Mohren“ als auch über ein Online-Angebot, das es

Beethoven-Freunden in aller Welt ermöglichen wird, über das Internet das Angebot des Beethoven-Hauses abzurufen und sich über Beethovens Leben und Werk zu informieren. Über den Plan dieses multimedialen Beethoven-Projektes berichtet Friederike Grigat, die Projektleiterin. Den AKZENT setzen wir diesmal auf die einzigartigen Sammlungen des Beethoven-Hauses, über die Kustos Michael Ladenburger informiert.

Eine unterhaltsame und anregende Lektüre wünscht Ihre APPASSIONATO-Redaktion

AUFTAKT
BERICHT
RÜCKBLICK
KURZ UND KNAPP
AKZENT:
DIE SAMMLUNGEN
AUSBLICK

## BERICHT

# Das digitale Beethoven-Haus

## Zum Plan eines multimedialen Beethoven-Projektes

Die ersten Ansätze, moderne Informations- und Multimediatechnik in die Arbeit des Ensembles Beethoven-Haus einzubeziehen, reichen in die Jahre 1996/97 zurück. Damals begann die Kooperation des Beethoven-Hauses mit dem GMD-Forschungszentrum Informationstechnik in Sankt Augustin, unterstützt von den Zuwendungsgebern Bund, Stadt Bonn und Deutsche Forschungsgemeinschaft. Ergebnis der Zusammenarbeit war eine Projektstudie, die zugleich den offiziellen Antrag bei der Stadt Bonn und beim Bund darstellte. Am 31. August stimmte der Stadtrat dem geplanten Vorhaben zu. Nun läuft die Zeit – bis zum Beethovenfest im Jahr 2002 soll ein ansehnliches Stück geschafft sein. Die gesamte Aufbauzeit beträgt fünf Jahre. Doch wie könnte es aussehen, das DIGITALE BEETHOVEN-HAUS? Was bietet es?

### DIGITALER BEETHOVEN-SALON

Die digitale Erweiterung setzt zunächst eine bauliche Vergrößerung voraus. Das Beethoven-Haus wird den Gewölbekeller des Nachbarhauses „Im Mohren“ (Bonngasse 18) in einen DIGITALEN BEETHOVEN-SALON verwandeln und dort multimediale Angebote präsentieren. Speziell eingerichtete Programme gewähren den Besuchern des „Salons“ Einsicht in all die Dokumente, deren Originale vor Licht geschützt, klimatisiert und



staubfrei hinter Schloß und Riegel liegen: Musikhandschriften, Briefe, Erstausgaben und Bilder zu Beethovens Leben und Wirken. Grundlage für die neuen Angebote ist die Umwandlung der Schätze des Beethoven-Hauses – insgesamt über 26.000 Seiten – in Computerdateien. Mittels digitaler Foto- und Scantechnik werden in enger Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Dienstleister vor Ort farb- und dokumentenechte Aufnahmen von den hochsensiblen Materialien gemacht. Dies ist selbst im digitalen Zeitalter kein alltägliches Unterfangen und verleiht dem Projekt schon mit dem ersten Schritt Pilotcharakter. Nicht allein die vollständige Übertragung der im Original enthaltenen Information bestimmt den Wert einer digitalen Kopie. Erst, wenn auch der Charakter eines Dokuments von der Papierstruktur über Tintenschattierungen

bis zu gelegentlich vorhandenen Flecken, Rissen und Heftlöchern eingefangen wird, wird sich beim Betrachter die Begeisterung, die das Original auslösen kann, auch via Bildschirm einstellen. Was bisher aus konservatorischen Gründen einem kleinen Forscherkreis vorbehalten blieb, ist mit der digitalen Kopie bald jedem Beethoven-Freund erlaubt. Es darf nach Herzenslust geblättert, entziffert und verglichen werden. Vergrößerungen und Kontraständerungen können den digitalen Dokumenten Informationen entlocken, die das Original unter Umständen nicht preisgegeben hat. Dem Besucher des DIGITALEN BEETHOVEN-SALONS steht es frei, von selbst gewählten Motiven Poster zu drucken oder CDs brennen zu lassen.

Auch wer bei „digital“ vor allem ans Musik Hören denkt, kommt in besonderer Weise auf seine Kosten, wenn er beim Anhören einer Werkeinspielung die von Beethoven geschriebene Partitur mitverfolgen kann. Die multimediale Hauptattraktion wird die künstlerische Visualisierung der Sechsten Sinfonie, der berühmtesten Handschrift des Beethoven-Hauses, sein.

Ad 2: Einen besonders tiefen Einblick in Beethovens Lebensphilosophie gibt Beethovens Brief an seinen Freund Nikolaus Zmeskall von Domanowetz vom November/Dezember 1816. Dort schreibt er, daß er stets dankbar für alle Wohltaten anderer Menschen gewesen sei und sich ihrer gerne erinnert habe. Er habe sich bemüht, seine Mitmenschen nicht wegen einzelner Schwächen zu verdammen, sondern gerecht zu sein und „das Gute vom Menschen im Sinne zu behalten“. Diesen Brief hat der damalige Vorstandsvorsitzende des Vereins, Hermann J. Abs, dem Beethoven-Haus sechs Wochen vor seinem Tod zum Geschenk gemacht.

Ad 3: Normalerweise kann mit einer Neuerwerbung eine wesentliche Lücke in einem bereits respektablen Bestand an Dokumenten etwa zu einem bestimmten Werk geschlossen werden. Dies war der Fall beim Autograph der Klaviersonate A-Dur op. 101, das wir dem testamentarischen Vermächtnis von Frau Anne Liese Henle verdanken. Ein Großteil der anderen Quellen zu diesem Werk, vor allem ein umfangreicher Bestand an Briefen des Komponisten an seinen Verleger (u.a. mit einer ausführlichen Diskussion um die beste deutsche Bezeichnung für das Hammerklavier), war schon seit langem, u.a. in der Sammlung H.C. Bodmer, hier beisammen. Nun konnte diesem relativ geschlossenen Bestand der „Schlußstein“ hinzugefügt werden. Äußerst selten kommt der umgekehrte Fall vor: Vor zwei Jahren kam mit der Sammlung Wegeler (s. APPASSIONATO No. 4) ein Brief in unsere Sammlung, den Beethoven im Sommer 1792 an seine Klavierschülerin Eleonore von Breuning, die spätere Frau von Franz Gerhard Wegeler, gerichtet hat. Beethoven teilt ihr u.a. mit, er habe seine Kompositionen gesichtet und das Rondo für Klavier und Violine als für sie zum eigenen Musizieren geeignet ausgewählt. Er legte ihr das (seit langem verschollene) Autograph dieses Rondos bei, damit sie sich eine Abschrift anfertigen lassen konnte. Der Vorschlag wurde durch einen Kollegen Beethovens aus der Bonner Hofkapelle tatsächlich umgesetzt. Genau diese Abschrift, mit dem Besitzvermerk Wegelers versehen, konnten wir wenige Monate nach der Sammlung Wegeler in unsere Bestände aufnehmen. Sie diente später auch als Stichvorlage für den Erstdruck, der 16 Jahre nach der Entstehung der

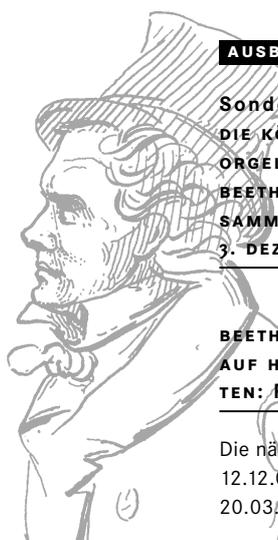
Komposition in Bonn im Verlag von Nikolaus Simrock, ebenfalls ein ehemaliger Kollege Beethovens, erschien. Simrock hatte sein Geschäft übrigens ein paar Meter vom Beethoven-Haus entfernt am Ende der Bonngasse/Ecke Oxfordstraße. Ein Exemplar der Erstaussgabe konnte kurz darauf angekauft werden. So schließt sich ein Kreis: Innerhalb weniger Monate fanden durch glückliche Umstände alle authentischen Dokumente zu einem wichtigen Werk Beethovens aus seiner Bonner Zeit ihren Weg ins Beethoven-Haus.

Ad 4: Das bereits erwähnte Autograph der Klaviersonate A-Dur op. 101 enthält die Vortragsanweisung „sul una corda“. Es meint die sog. Verschiebung, das linke Pedal, mit dem die gesamte Klaviatur nach rechts verschoben wird, sodaß der Hammer nicht mehr alle drei, sondern nur mehr eine Saite anschlägt. Dieses Pedal gibt es auch auf dem modernen Flügel. Was es in der Theorie meint, ist klar, wie es klingt, können wir seit 1993 und 1998 ganz leicht nachvollziehen. Ein Sammlungsobjekt kann also einen neuen bzw. unmittelbaren Blickwinkel auf ein ganz anders geartetes aus einem anderen Sammlungsbereich eröffnen.

Nachdem klar war, daß Beethovens Hammerflügel aus denkmalpflegerischen Gründen nicht mehr in einen spielfähigen Zustand versetzt, sondern nur konserviert werden sollte, haben wir uns bemüht, als Ergänzung zu dem nunmehr endgültig zur Reliquie gewordenen Flügel von Conrad Graf spielfähige „Geschwister“ zu bekommen. Zuerst wurde in England ein Instrument aufgespürt und angekauft, das absolut baugleich mit jenem Flügel ist, den Thomas Broadwood wenige Monate nach der Niederschrift der A-Dur-Sonate baute und dann Beethoven zum Geschenk machte. Das Instrument verfügt über einen Hebel, mit dem man „una corda“ bzw. „due corde“ einstellen kann. So können wir dem Publikum im Kammermusiksaal (gelegentlich) und die Museumsbesuchern (regelmäßig) nachvollziehbar machen, welchen Klangeffekt die Verschiebung erzeugt – nämlich eine Ausdünnung des Klanges – und wie sehr sich dieser Klangeffekt von jenem auf dem modernen Flügel unterscheidet. Der Broadwood-Flügel erklang im Kammermusiksaal zum ersten Mal beim Konzert zum Taufftag im Jahr 1993 unter den Händen von Leonore Klinckerfuß, die dem Haus freundschaftlich verbunden blieb. Aus dem Nachlaß ihres Gatten Dr. Jörg-Dieter Hummel erhielt das Beethoven-Haus 1998 einen Graf-Flügel von 1824, der ebenfalls die authentische Klangwelt der Beethoven-Zeit in Konzerten im Museum und im Kammermusiksaal erfahrbar macht.

An diesen Beispielen wird deutlich, welche „Synergieeffekte“ innerhalb einer Sammlung bzw. innerhalb des „Ensembles Beethoven-Haus“ möglich werden. Sie sind Ausgangspunkt und Rechtfertigung zugleich für eine systematische Sammlungstätigkeit, die auch in den kommenden Jahren – hoffentlich mit der nötigen Unterstützung von vielen Seiten – fortgesetzt werden soll.

Michael Ladenburger



**AUSBLICK**

**Sonderausstellung  
DIE KÖNIGIN DER INSTRUMENTE.  
ORGELDARSTELLUNGEN DER  
BEETHOVEN-ZEIT AUS DER  
SAMMLUNG HANS GERD KLAIS  
3. DEZEMBER 2000 – 7. MAI 2001**

**BEETHOVENS KLAVIERSONATEN  
AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN: PAUL KÖMEN, FORTEPIANO**

Die nächsten Konzerttermine:  
12.12.00, 23.01.01, 13.02.01,  
20.03.01, 29.05.01, jeweils 20 Uhr

**KONZERT ZUM TAUFFTAG  
BEETHOVENS „NEUNTE“ FÜR  
ZWANZIG FINGER  
17. DEZEMBER 2000, 18 UHR**

Das Klavierduo „Königin Elisabeth“ (Rolf Plagge/Wolfgang Manz) spielt die Neunte Symphonie in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Franz Liszt; Einführung: Dr. Beate A. Kraus. Tickets: 0228/98175-15.

**FERIENWORKSHOP FÜR KINDER  
IN DEN OSTERFERIEN  
9.-12. APRIL 2001**

Infos: Dr. Martella Gutierrez-Denhoff,  
Tel: 0228/98175-15; Fax 98175-24.

**VORTRAGSREIHE IM MUSEUM  
AB JANUAR 2001**

- Beginn jeweils 15.30 Uhr
- 19.01.: Sabine Schulte M.A., BEETHOVENS LEBEN IM BONN DES 18. JAHRHUNDERTS
  - 16.03.: Silke Bettermann M.A., BEETHOVEN IN DER BILDENDEN KUNST
  - 16.03.: Dr. Joanna Cobb-Biermann, KOMPONIST IN EINER ZEIT OHNE URHEBERRECHT: BEETHOVENS KAMPF MIT SEINEN VERLEGERN
  - 20.04.: Dr. Helga Lühning, BEETHOVENS OPER „FIDELIO“
  - 18.05.: Christine Köndgen, BEETHOVEN – EIN FREISCHAFFENDER KÜNSTLER? ÜBER BEETHOVENS MÄZENE
  - 15.06.: Dr. Sieghard Brandenburg, WIE KOMPONIERTE BEETHOVEN?



**BEETHOVEN-HAUS BONN**  
Museum | Archiv | Kammermusiksaal | Verlag

**HERAUSGEBER** Verein Beethoven-Haus Bonn  
**ANSCHRIFT** Bonngasse 24-26, 53111 Bonn  
**REDAKTION UND GESTALTUNG** Ursula Timmer  
**GRUNDLAYOUT** designbüro behr, köln  
**REDAKTIONSSCHLUSS** 15.10.2000

# Eine der aufwendigsten Publikationen des Beethoven-Hauses – das Faksimile der Pastoral-Symphonie – ist erschienen

Am 18. Juni wurde das Faksimile des Autographs der Pastoral-Symphonie in einer Feierstunde im Kammermusiksaal der Öffentlichkeit vorgestellt. Andreas Eckhardt, Direktor des Beethoven-Hauses, überreichte die beiden ersten Exemplare an Franz Xaver Ohnesorg, Direktor der Carnegiehall in New York, der die Publikation durch ein Benefiz-Konzert zu seinem Abschied von der Kölner Philharmonie ermöglicht hatte (s. APPASSIONATO No. 3), sowie an Anne Liese Gielen, die langjährige Mäzenin des Beethoven-Hauses, die das Projekt ebenfalls großzügig unterstützt hatte. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen des Kölner Streichsextetts, das die „Pastorale“ in einer Bearbeitung aus dem Jahre 1810 von Michael Gotthardt Fischer (1773-1829) auführte.

Das Faksimile der Pastoral-Symphonie ist das umfangreichste und zugleich aufwendigste Faksimile, das bisher vom Beethoven-Haus veröffentlicht wurde. Die Handschrift, seit 1910 im Besitz des Beethoven-Hauses, ist in Sechs-Farbendruck mit einem feinen Offset-Raster wiedergegeben, wodurch die verschiedenen Schreibsichten gut zu erkennen sind. Der Kommentar (deutsch, englisch) von Sieghard Brandenburg, ordnet das Autograph in die Textgeschichte der Symphonie ein und erörtert seinen Rang in Bezug auf die übrigen überlieferten Quellen. Er



befäßt sich mit den Skizzen zu dem Werk, mit der äußeren Beschaffenheit und der Provenienz und der Textfiliation (Partiturabschriften, Aufführungsmaterial, Erstausgabe). Das Faksimile ist in Anlehnung an den originalen Einband bibliophil ausgestattet. Es kann über den Verlag Beethoven-Haus zum Preis von DM 980,- bezogen werden.

AKZENT

## Die Sammlungen

Das Beethoven-Haus beherbergt heute die größte und vielseitigste Beethoven-Sammlung der Welt: Handschriften, Notendrucke, Realien, Bilder, Musikinstrumente u.a.m. Der Ausbau der Sammlung wurde durch die großzügige finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand, etlicher Stiftungen und privater Spender möglich. Mäzenatische Gesinnung manifestierte sich auch in einer beeindruckenden Zahl von Schenkungen und Dauerleihgaben. Im folgenden sei das Schwergewicht auf die Handschriften und darunter auf die Neuerwerbungen der 1990er Jahre gelegt.

Von Anbeginn an zählte das Sammeln zu den grundlegenden Aufgaben und Zielen des Vereins Beethoven-Haus. Es bildete das Fundament – sowohl für die Bestückung des Museums mit Exponaten als auch für die im Laufe der 111jährigen Vereinsgeschichte an Bedeutung immer mehr zunehmende wissenschaftliche Forschungstätigkeit. Sammeln ist eine Voraussetzung für die wissenschaftliche Arbeit. Umgekehrt ist die wissenschaftliche Arbeit eine wesentliche Voraussetzung für die Sammeltätigkeit. Das „Ensemble Beethoven-Haus“ ermöglicht in einzigartiger Weise das Sammeln, Bewahren und Öffentlich-Zugänglich-Machen (etwa durch Sonderausstellungen), das Erforschen und das Veröffentlichlichen (z.B. in Form von Faksimiles) und schließlich die künstlerische Interpretation des Kunstwerks im Kammermusiksaal.

Sammeln verpflichtet, und Sammeln ist keine Einbahnstraße. Das heißt auch, wir sammeln nach Kriterien, die sich nicht im Besitzerstolz erschöpfen, sondern heute so lauten:

1. Welchen Beitrag kann eine Handschrift oder ein Musikdruck bzw. deren wissenschaftliche Auswertung für die heutige Musikwissenschaft und Musikpraxis erbringen?

2. Welche Aussagekraft hat ein Objekt für den Museums- oder Ausstellungsbesucher? Inwieweit vermittelt es etwa Einblicke in die Werkstatt Beethovens, seine ganz persönlichen Lebensumstände und die seiner Zeit, seine Lebensphilosophie oder das, was wir heute den „Zeitgeist“ nennen?
3. Kann mit der Neuerwerbung eine Lücke in unserer Sammlung geschlossen werden? Dies meint sowohl jeden einzelnen Sammlungsbereich als auch eine möglichst große Zahl von Vernetzungen zwischen den einzelnen Sammlungsbereichen.
4. Welche Objekte können einen neuen Blickwinkel auf ein ganz anders geartetes Objekt aus einem anderen Sammlungsbereich eröffnen?

Ad 1: Als das Autograph der 1. Fassung des 1. Satzes der Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur op. 69 ins Beethoven-Haus kam, erbrachte eine gründliche wissenschaftliche Untersuchung durch Sieghard Brandenburg ein spektakuläres Ergebnis. Es gelang die Entzifferung einer bisher – selbst von anderen namhaften Beethoven-Forschern, die das Autograph eingesehen hatten – nicht entdeckten, in sich abgeschlossenen Frühfassung, die evtl. einmal 1808, dann erst bei der offiziellen Übergabe der Handschrift an das Beethoven-Haus 1991 wieder erklingen ist. Die Frühfassung wurde in einem im Vierfarbdruck erstellten Faksimile veröffentlicht und steht so der Musikpraxis zur Verfügung. Die Handschrift erlaubt uns und vor allem den Musikern einen Blick in die Werkstatt Beethovens. Sie zeigt Beethovens Ringen um eine vollendete Balance zwischen Cello und Klavier. Das Ergebnis war die erste Cellosoliste der Musikgeschichte, bei der eine wirkliche Gleichberechtigung beider Instrumente erreicht wurde. Aus der Erkenntnis des Vorher-Nachher konnten sich viele Musiker die gestalterischen Prinzipien dieses Werkes klarer vor Augen führen und zu einer bewußteren Interpretation auch der altbekannten letzten Fassung gelangen. Darüber hinaus war die Handschrift 1998 bei der STERNSTUNDEN-Ausstellung der KulturStiftung der Länder in der Staatsgalerie Stuttgart und sowohl 1991 als auch in der eben zu Ende gegangenen Sonderausstellung im Beethoven-Haus ein Ausstellungsexponat, das auch den musikalischen Laien faszinierte.

Neunten Symphonie innerhalb der Gesamtausgabe zugesprochen. Mit der Aufgabe wurde ab dem 1. Juli und für die Dauer von drei Jahren die Musikwissenschaftlerin Beate Angelika Kraus beauftragt.

Im Rahmen des Musikfestivals KLANG & RAUM im Kloster Irsee wurde am 5. September 2000 ein „historisches Symposium“ mit dem Thema BEETHOVENS BRIEFE UND DIE EROICA-SYM- STALTET. Es enthielt Vorträge von Wolfgang E. J. Weber (Klang im Raum einer dramatischen Zeit: Die Welt Ludwig van Beethovens), Hans-Jörg Künast („Hol' Sie der Teufel, behüt' Sie Gott“: Das Druck- und Verlags- wesen zu Lebzeiten Ludwig van Beethovens) und Sieghard Branden- burg (Beethovens Werk im Spiegel seiner Briefe: Zur Relevanz seiner Korrespondenz für Text und Inter- pretation) sowie einer Lesung aus Briefen zum Thema Eroica-Sym- phonie, ausgewählt, eingeleitet und kommentiert von Margot Wetzstein.

Die Boston University, School for the Arts Music Division Department of Historical Performance, führte vom 5. bis zum 7. Oktober 2000 eine INTER- NATIONAL BEETHOVEN FESTIVAL-CONF- ERENCE mit sieben wissenschaftlichen Vorträgen zu Beethovens Violinsonaten und drei Konzerten durch. Die Kon- ferenz wurde von Mark Kroll und Lewis Lockwood geleitet. Die Vorträge wur- den gehalten von Lewis Lockwood („On the Beautiful in Music“: Beethoven's Spring Sonata, Op. 96: Rhetoric and Structure), Rainer Cadenbach (Op. 30 N<sup>o</sup> 1: „Merely a Game of Tones and Humour“: An Unsuitable Opening for Czar Alexander's Sonatas?), Sieghard Brandenburg (Beethoven's Violin Sonatas, Op. 12: First Attempts in a Genre with Rich Traditions), Richard Kramer („Sonate, que me veux-tu“: Op. 30 and the Anxieties of Genre), Sunne Ahn (Beethoven's Op. 47: Balance and Virtuosity), William Drabkin (Dvorák's „Kreutzer Sonata“). In den drei Konzerten wurden sämtli- che 10 Violinsonaten Beethovens in unterschiedlicher Besetzung aufgeführt.

Am 11. und 12. Oktober fand im Rahmen des Internationalen Beet- hovenfestes im Kammermusiksaal das INTERNATIONALE BEETHOVEN-SYMPOSION BONN 2000 statt. Nach 1997 und 1998 war es bereits die dritte Veranstaltung dieser Art. Die Organisation des Symposions zum Thema

BEETHOVEN UND DIE REZEPTION DER ALTEN MUSIK. DIE HOHE SCHULE DER ÜBERLIEFERUNG (Aus Anlaß des 250. Todesjahres von Johann Sebastian Bach) lag in den Händen von Hans- Werner Kühn. Die Referenten waren: Martin Zenck, Bamberg (Geschichtsreflexion und Historismus im Musikdenken Beethovens), James Webster, Ithaca (Haydn und Beethoven in den 1790er Jahren: Ein Höhepunkt der Ersten Wiener Moderne), Hans-Josef Irmén, Essen (Beethoven, Bach und die Illuminaten), Tomislav Volek, Prag (Mozartsche Fragmente und Beethovensche Rente – zwei historische Tatsachen von großer Aussagekraft), William Drabkin, Southampton (Mozart and Beethoven: A Minor Problem in the „Kreutzer“ Sonata), Richard Kramer, New York City (Opus 90 und die Fenster zur Vergangenheit), William Kinderman, Victoria, Canada (Beethovens „Kunstvereinigung“ und das Erbe Bachs), Annette Monheim, Bonn (Händel auf dem Weg nach Wien. Die Händel-Rezeption in Florenz, Berlin und Wien von 1760 bis 1800), Ulrich Bartels, Göttingen (Zwischen Assimilation und Provokation. Bemerkungen zur „barocken“ Beethoven-Interpretation), Christopher Reynolds, Davis (Beethovens „Arioso dolente“ und die Frage seiner motivischen Erbschaft), Hans-Werner Kühn, Bonn („Szene am Bach“ oder Der Einfluß durch die Hintertür: Die Bach- Rezeption der anderen als Impuls für Beethoven), Norbert Gertsch, München (Die Orgelstimmen der C-Dur-Messe und der Missa solemnis – Bemerkungen zur Authentizität und Praxistauglichkeit).

Die Themen umkreisten analytisch Beethovens Rezeption alter Musik, der Musik seiner jüngeren Vorgänger unter deren historisierendem wie schöpferischem Aspekt, aber auch Auswirkungen auf ihre Interpretation in der Vergan- genheit und der Gegenwart. Zum Abschluß der Tagung bot William Kinderman Beethovens letzte drei Klaviersonaten opp. 109, 110 und 111 in einem Abendkonzert im Kammermusiksaal dar. Ein Kongreßbericht ist vorgesehen.

Joanna Cobb Biermann hielt im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung im Oktober in Würzburg einen Vortrag über „Zyklische Anordnung(en) in Beethovens Gellert-Liedern op. 48: eine neu aufgefundene Quelle.“ Es handelt sich um das früheste bekannte Exemplar der Ori- ginalausgabe (seit 1993 im Besitz des Beethoven-Hauses) mit zahlreichen Korrekturen, die zwar nicht von Beethovens Hand stammen, aber von ihm veranlaßt wurden.

#### AUS DEM KAMMERMUSIKSAALE

Vom 26. September bis zum 26. November 2000 wurde im Kammermusiksaal unter dem Titel MENSCH WIRD MUSIK. BILDER HÖREN – KLÄNGE SEHEN Musikerzeichnungen von Wilhelm Heiner (1902-1965) gezeigt. Heiner, Schüler von Max Liebermann, wirkte hauptsächlich in Bielefeld. Vor allem in den Jahren 1946 -1960 hielt er unmittelbar

während Konzerten und unter dem katalysatorischen Eindruck der Musik zahlreiche bedeutende Dirigenten und Instrumentalisten, darunter große Beethoven-Interpreten wie Wilhelm Kempff, Yehudi Menuhin und Wilhelm Furtwängler in spontan entworfenen Zeichnungen von großer Ausdrucks- kraft fest.

#### AUS DEM VERLAG

Im August erschien eine Publikation, auf die vor allem Museumsbesucher schon lange gewartet haben: eine BEETHOVEN-BIOGRAPHIE IN BILDERN. Sie enthält 60 ganzseitige, meist farbige Abbildungen, dazu auf 45 Seiten eine Kurzdarstellung von Beethovens Leben und Werk von Ernst Hertrich. Sie kostet DM 29,50 und ist ein idea- les Geschenk für Musikliebhaber.

#### INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN

Im Rahmen des Kammermusikfestes in Hveragerdi (Island) vom 23. Juni bis zum 5. August zeigte das Beethoven- Haus (mit Unterstützung der Isländi- schen Botschaft) eine Photoausstel- lung mit wichtigen Dokumenten zu Beethovens Leben und zu seiner Kammermusik.

Mit Unterstützung des Deutschen Musikrats (Verbindungsstelle für internationale Beziehungen) reiste Ursula Timmer Anfang September nach Norwegen (Oslo und Bergen), um dort Gespräche mit verschiede- nen Konzertveranstaltern zu führen. Ziel der Informationsreise war es, weitere Auftrittsmöglichkeiten für die jungen deutschen Musiker zu erkun- den, die im Rahmen des künstleri- schen Austausches mit dem Edvard Grieg Museum nach Trolldhaugen (Bergen) entsandt werden. Bei dieser Gelegenheit besuchte sie auch das Grieg Museum und wohnte dem Kon- zert bei, das das junge deutsche Duo Justus Grimm/Florian Wieck am 10. September im Troldsalen gab.

#### KURZ UND KNAPP

##### PROMINENTE BESUCHER

Mitglieder des **Chicago Symphony Orchestra**

**Anne-Sophie Mutter** und **André Previn**

**Kurt Masur**, Chef- Dirigent des New

York Philharmonic Orchestra

**Koichiro Matsuura**, Generaldirektor der UNESCO

**Jean-Luc Godard**, französischer Filme- macher

**Abdullah Ibrahim**, südafrikanischer Jazzpianist

**Michael Vesper**, Kulturminister des Landes NRW

##### NEUE MITGLIEDER

Dr. Elmar Becker, Bonn  
Günther Bürger, Zeit  
Hermann Neusser jr., Bonn

Edith Maier, Ens Dorf  
James F. Green, USA  
Hans und Gisela Stratemeyer, Bonn  
Christiane Schlicht und Carlos Boethelt, Bonn  
Hedi und Dr. Günther Schenk, St. Augustin  
Josiane Boudouin, Frankreich

Gerda und Dr. Axel Holzwarth, Bonn  
Helga Anz, Bonn  
Dr. Ansgar Tietmey- er, Meerbusch  
Rainer Behnke, Meckenheim  
Ingrid Lattner, Bonn  
Maria Sviatopolk- Mirski, London

## RÜCKBLICK

### AUS DEM VEREIN

In der Mitgliederversammlung am 19. Juni 2000 wurden für die aus Altersgründen auscheidenden Vorstandsmitglieder Hermann Neusser und Albi Rosenthal die Herren Prof. Franz Xaver Ohnesorg, Direktor der Carnegiehall (New York) und Hermann Neusser jun., Verleger und Herausgeber des General-Anzeiger Bonn, in den Vorstand gewählt.

### AUS DEN SAMMLUNGEN DES BEETHOVEN-HAUSES

Auf seiner Tagung am 31. August in Mainz hat das Nominierungskomitee der Deutschen UNESCO-Kommission u.a. die 9. Sinfonie von Beethoven als Handschrift und in einem historischen Tondokument für das MEMORY OF THE WORLD-Register nominiert. Der Hauptteil des Autographs der 9. Sinfonie wird in der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz aufbewahrt. Ein ergänzender Teil der Handschrift befindet sich im Beethoven-Haus.

Die vor vier Jahren aus New Yorker Privatbesitz erworbene Violine, die ursprünglich im Besitz von Beethoven war (wie aus der in den Boden geritzten Initiale "B" und dem Siegel zu erkennen ist), wurde von Michael A. Baumgartner, Basel, einer ersten Restaurierung unterzogen. Das Instrument war ein viel bewundertes Exponat in der Sonderausstellung DIE SCHÖNSTEN NEUERWERBUNGEN DER 90ER JAHRE. Nach Ende der Ausstellung wird das Instrument einer grundlegenden Restaurierung unterzogen, die auch die Spielbarkeit wiederherstellt. Anschließend wird es als Dauerexponat im Museum gezeigt und soll gelegentlich für Konzerte bzw. CD-Einspielungen im Kammermusiksaal genutzt werden.

Auf dem Hammerflügel von Thomas Broadwood (1817) wurde Anfang Juli im Kammermusiksaal eine CD mit Hornsonaten von Beethoven, Franz Danzi und Ferdinand Ries eingespielt. Die Solisten waren Thomas Müller (Naturhorn) und Eduardo Torbianelli. Die Aufnahme entstand als Koproduktion mit der Schola Cantorum Basiliensis und der harmonia mundi France und wird voraussichtlich im Frühjahr 2001 erscheinen.

### Neuerwerbungen:

- Auf einer Auktion in Wien konnte ein Konvolut von Gerichtsakten aus den Jahren 1814 und 1815 bezüglich Beethovens Prozess mit Fürst Lobkowitz um seine Rente erworben werden. Die Akten und Korrespondenz des k.k. niederösterreichischen Appellationsgerichts werden in Band 8 der Beethoven-Briefausgabe veröffentlicht bzw. wissenschaftlich ausgewertet.

- Die Bildersammlung wurde um das Beethoven-Porträt von August von Kloeber (1818) in einer großformatigen, sehr gut erhaltenen Lithographie von Theodor Neu, Berlin 1843, ergänzt.

- Von dem renommierten russischen Bildhauer Levon Lazarev wurde eine Beethoven-Büste (Bronze) erworben. Sie wird in einen Skulpturengarten integriert, der beim Umbau des Hauses IM MOHREN für die Zwecke des DIGITALEN BEETHOVEN-HAUSES angelegt werden soll.

- Dr. Karlheinz von den Driesch, Mitglied des Vereins, machte dem Beethoven-Haus die Radierung von Ferdinand Schmutzer DAS JOACHIM-QUARTETT SPIELT BEETHOVENS STREICHQUARTETT C-DUR OP. 59 NR. 3 aus dem Jahre 1904 zum Geschenk. Der Geiger Joseph Joachim war damals Ehrenpräsident des Vereins Beethoven-Haus.

### AUS DEM MUSEUM

Die Aufnahme, die das SCHUPPANZIGH-QUARTETT im Juni 1999 MIT DEN ORIGINALEN STREICHQUARTETT-INSTRUMENTEN BEETHOVENS im Kammermusiksaal eingespielt hat, ist inzwischen erschienen. Die Instrumente befinden sich als Dauerleihgabe des Berliner Musikinstrumenten-Museums im Beethoven-Haus. Die Einspielung der Streichquartette op. 18 Nr. 4 und op. 59 Nr. 3 entstand als Koproduktion des Freiburger Musikforums mit DeutschlandRadio und dem Musikinstrumenten-Museum Berlin. Sie ist zum Preis von DM 25,90 im Museumsshop erhältlich.

Die Firma FORSTER GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU hat sich großzügiger Weise bereit erklärt, kostenlos die Pflege des Gartens im Beethoven-Haus zu übernehmen.

Die auf viel kunsthistorisches Interesse gestossene Ausstellung ZWISCHEN MUSIK UND MALEREI. DER BEETHOVEN-FORSCHER MAX UNGER UND SEINE

FREUNDSCHAFT MIT KARL SCHMIDT-ROTTLUFF wurde vom 20. August bis 8. Oktober 2000 im Schloßbergmuseum Chemnitz gezeigt. Damit kehrten viele Dokumente an ihren Ursprungsort zurück, gingen doch Max Unger und die aktiven Mitglieder der Künstlervereinigung „Die Brücke“, Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff in Chemnitz in die Schule. Bei der Ausstellungseröffnung im Renaissance-Saal des Schloßbergmuseums sprachen von seiten des Beethoven-Hauses Silke Bettermann und Michael Ladenburger. Weitere Ausstellungsstationen sind im Gespräch.

Im Juli und August dieses Jahres belebten wieder Kinder zwischen 8 und 13 Jahren in zwei FERIENWORKSHOPS jeweils für eine Woche das Beethoven-Haus. Im ersten Workshop „Der kleine Beethoven“ lernten sie viel über die Lebensverhältnisse, das Lernen und das Musizieren von Kindern im 18. Jahrhundert. Ein höfischer Tanz in originalen Kostümen war der abschließende Höhepunkt. Im zweiten Workshop „Vom Wasserzeichen zum Tintenklecks“ folgten die Kinder



den Spuren der Briefe, Autographe und Skizzen im Museum. Sie stellten selbst Wasserzeichen-Papiere, Skizzen-

heftchen und versiegelte Briefcouverts her.

Und in beiden Workshops wurde Musik von Beethoven gesungen, getanzt, gespielt und erlebt.

Der nächste Ferienworkshop findet in den Osterferien vom 9. bis 12. April 2001 statt.

### AUS DER WISSENSCHAFT

Die Hochschule der Künste Berlin hat Sieghard Brandenburg, Leiter des Beethoven-Archivs, in Anerkennung seiner Verdienste um die Beethoven-Forschung die Ehrendoktorwürde verliehen.

Helga Lühning war in ihrer Funktion als Leiterin der Fachgruppe freier Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung Mitveranstalterin des zweiten Editorenseminars zum Thema EDITION UND MUSIKALISCHE PRAXIS, das vom 8. bis zum 11. Juni im Staatlichen Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz in Berlin stattfand.

Die „ZEIT“-STIFTUNG. EBELIN UND GERD BUCERIUS hat dem Beethovens-Haus ein Stipendium für die Herausgabe der

Ein den zwölf Museumsräumen virtuell hinzugefügtes Arbeitszimmer des Komponisten im DIGITALEN BEETHOVEN-SALON dient als Ausgangspunkt für ein Szenario, das über Simulationen und Interaktionen mit der Wirkung von Musik spielt und sie auf ganz neue Art, bis hin zu haptischem Erleben, erfahrbar macht.

Zuviel soll freilich noch nicht verraten werden.



Beethovens Arbeitszimmer – Original ...  
Lithographie nach einer Zeichnung  
von J.N. Hoechle (1827)

Über die Computerarbeitsplätze des DIGITALEN BEETHOVEN-SALONS erreicht man außer dem digitalen Archiv auch verschiedene themenorientierte Angebote. Wem der Computer ein vertrautes Arbeits- und Freizeitinstrument, Beethoven aber ein großer Unbekannter aus dem vorletzten Jahrhundert ist, wird sich vielleicht als erstes mit dem BEETHOVEN-KOLLEG befassen. Spielerisch und quasi häppchenweise faßt es den historischen Ludwig van Beethoven in Wort, Ton und Bild. Indem man sich den Quiz-Fragen stellt, kann man Lernfortschritte selbst überprüfen und bei Bedarf ein Pensum auf CD fürs Studium zu Hause mitnehmen. Ein spezielles CD-ROM-Programm des „Salons“ führt in die Beethoven-in-Bonn-Thematik ein. Biographisches und Stadtgeschichtliches, vermittelt an den Originalschauplätzen in Bonn und Umgebung, dienen als Einstimmung für einen Stadtrundgang oder als wiederholbare Erinnerung an eine Bonn-Visite. Die bewährte Ausstellungsgestaltung des Beethoven-Hauses erhält im „Beethoven-Salon“ ihre digitale Fortsetzung und dauerhafte Form. Fotografisch oder videoteknisch konservierte thematische Sonderausstellungen stehen so auch nach Ablauf der Ausstellungszeit zur Verfügung. Internet-Ausstellungen bieten neue Möglichkeiten der Vermittlung. Hier können sogar Wünsche nach bestimmten Themen und Ausstellungsstücken berücksichtigt werden. Während man über das World Wide Web nur den Zugriff auf die jeweils aktuelle Internet-Ausstellung anbieten möchte, wird im DIGITALEN BEETHOVEN-SALON ein Archiv der Internet-Ausstellungen gepflegt und vorgehalten.

#### ONLINE-ANGEBOT

Die neue Einrichtung im alten Gemäuer fasziniert, weil sie mit Hilfe modernster Technik und auf wissenschaftlicher Grundlage Kunst, Bildung und Unterhaltung gezielt verbindet. Den Zeitsprung von Beethovens Geburtszimmer aus dem 18. Jahrhundert zum Computerbild des 21. Jahrhunderts kann freilich nur der erfahren, der sich nach Bonn aufmacht. Ein Teil des neuen Angebots jedoch

wird zugleich „online“ über das Internet präsentiert, um auch über dieses Medium weltweite Neugier auf das zu wecken, was Beethoven seiner Geburtsstadt hinterlassen hat.



... und Bearbeitung  
Virtuelle Nachbildung (© GMD)

dem wissenschaftlich Interessierten als Quellensammlung und Literaturdatenbank, dem Musikliebhaber als Ergänzung seiner Hörerfahrung. Geführte Einstiege über Auswahllisten und Suchmasken gewährleisten, daß auch Ungeübte genau das finden, was sie suchen. Die Navigation berücksichtigt jedoch auch denjenigen, der gar nicht mit einer konkreten Anfrage an das digitale Archiv oder einen anderen Teil des Online-Angebots herantritt, sondern stöbern und sich eher intuitiv annähern möchte. Die Organisation der umfangreichen und tief verzweigten Informationen stellt für den Mediendesigner eine große Herausforderung dar. Im „Salon“ stehen „Infotrainer“ für die Benutzerführung bereit, im Internet müssen eine ausgeklügelte Struktur und originelle Führungsmechanismen deren Aufgabe übernehmen.

Viele andere Dienstleistungen des Beethoven-Hauses erhalten ebenfalls eine digitale Komponente und unterstützen die Bemühungen, auf das Bonner Beethoven-Haus aufmerksam zu machen sowie eine weltweite Beethoven-Gemeinde aufzubauen und an Bonn zu binden. Das DIGITALE BEETHOVEN-HAUS hat nicht nur eine Außenfassade, von der aus Informationen und Neuigkeiten über das Internet verbreitet werden, sondern es gibt Türen und Fenster, die zum Hineingehen, Verweilen und Wiederkommen einladen. Beidseitige Kommunikations- und Interaktionsformen werden bereitgestellt. Angefangen von digitalen Anmeldeformularen, über ein „Gästebuch“, in dem elektronische Feedbacks gesammelt werden, bis zum virtuellen Forum, das „Fragen an den Experten“ kompetent und allgemeinverständlich beantwortet, hat der Besucher von nah und fern eine ganze Reihe von Möglichkeiten, sich selbst einzubringen. Er kann sich eigene Räume im DIGITALEN BEETHOVEN-HAUS einrichten bzw. sich *sein* DIGITALES BEETHOVEN-HAUS schaffen, indem er sich beispielsweise einen virtuellen Arbeitsplatz einrichtet, eine Sammlung von Lieblingsstücken anlegt oder das Konzertangebot nach seinen Vorlieben anordnet.

Für den Kauflustigen steht ein „Einkaufswagen“ bereit, mit dem er durch das Angebot des Museumsshops surfen, ohne Gedrängel Büsten, Tassen oder andere Geschenkartikel entdecken sowie Bücher aussuchen kann. Selbstverständlich können auch Konzertkarten über das Internet bestellt werden. Und wer den architektonisch reizvollen Kammermusiksaal noch nicht gesehen hat, kann sich vom heimischen Computer aus immerhin einen ersten Eindruck verschaffen. Ähnlich wird der virtuelle Rundgang durch das Museum sowie die Installation einer mit dem Internet verbundenen Videocamera in einem der Ausstellungsräume dazu animieren, die digitale Ebene zu verlassen und die realen Lokalitäten aufzusuchen und genauer kennen zu lernen.

Das Archiv der digitalen Handschriften-, Ausgaben- und Graphik-Kopien, ergänzt durch erläuternde Texte und bibliographische Beschreibungen aller Bestände des Beethoven-Hauses und Beethoven-Archivs, bildet einen inhaltlich vernetzten Datenpool, der vielfältig zu gebrauchen ist. Der Verlagsbranche wird er als Bildagentur dienen,

Friederike Grigat